

Viel zu besprechen: Kirchwalseder diskutieren über zukünftige Projekte

Erstellt: 15.07.2022 Aktualisiert: 15.07.2022, 15:23 Uhr

Von: Judith Tausendfreund



Tempo 30 ist vorgegeben, doch viele Anwohner kritisieren, dass sich kaum einer daran hält.

© Tausendfreund

Wie geht es weiter in Kirchwalsede? Welche Projekte lohnt es, anzuschieben? Darüber tauschte sich Kirchwalsedes Bürgermeister Friedrich Lüning mit Bürgern und Wolfgang Kleine-Limberg vom Büro „Mensch und Region“ bei einem Diskussionsabend aus.

Kirchwalsede – Wie geht es weiter in Kirchwalsede? Diese Frage könnte Überschrift sein für einen Diskussionsabend im Dorf, zu dem Bürgermeister Friedrich Lüning und Wolfgang Kleine-Limberg, Geschäftsführer im Büro von „Mensch und Region“, eingeladen hatten. Dabei ging es in erster Linie um den Austausch, nicht zwingend um konkret zu beschließende Projekte.

„In der Regel müssen die Anträge bis September dieses Jahres beantragt werden“, erklärte Lüning den Hintergrund. Allerdings würde er gerne noch keine neuen Projekte angehen, denn der schon oft besprochene Neubau des Kindergartens werde bereits teurer als geplant. Auch werde die Gemeinde hierzu mehr Fördergelder beantragen müssen.

Ich würde gerne noch keine neuen Projekte angehen.

Friedrich Lüning

Anschließend sprach er einige Themen dennoch kurz an. Mal ging es um ein Bauprojekt, mal um das Kriegerdenkmal, welches in die Jahre gekommen sei. Auch der mögliche Umbau des Gemeindebüros kam zur Sprache. Weiter ging es mit einem Parkplatz, der aber erst in drei bis vier Jahren Thema werde, und auch die Beleuchtung um Ort sei ein Punkt, der immer mal wieder zu besprechen sei. Weiterhin müsse die Gemeinde ein Regenrückhaltebecken realisieren – auch dieses werde Geld kosten.

Lüning sprach auch die drei Spielplätze im Ort an und schlug vor, perspektivisch aus drei Spielplätzen einen zu machen, auch weil durch die neue Kindergartenstätte ein weiterer Spielplatz entstehe. Vonseiten der Anwohner wurde gefragt, was nun mit dem alten Kindergarten-Gelände passiere. Der Bürgermeister wusste zu berichten, dass die Eigentümer des Grundstücks aktuell nicht verkaufen wollten. Auch wurde im Verlauf des Abends über den möglichst besten Standort für den dann einen verbleibenden Spielplatz diskutiert. In Frage käme der Platz an der Schule oder auch das Areal am neuen Bolzplatz, gelegen am Feuerwehrhaus. Dieser sei zwar etwas weiter von der Ortsmitte entfernt, aber viele Kinder könnten auch schon mit dem Fahrrad solche Strecken absolvieren, lautete der Tenor an diesem Abend.

Stark befahrene Tempo-30-Zone

Später kam Lüning auf die Straße Hinterm Berg zu sprechen. Bei diesem Thema wurde nun ausführlich diskutiert. Denn die Straße ist zwar eine Tempo-30-Zone, wird aber – so die allgemeine Meinung an diesem Abend – dennoch stark befahren, auch von vielen auswärtigen und teilweise großen Fahrzeugen. Auf der einen Seite existiert ein Gehweg, der allerdings nur noch als „Rüttel-Asphalt“ bezeichnet werden kann. Menschen mit Gehbehinderungen könnten hier Probleme bekommen. Auf der anderen Seite existiert ein Grünstreifen, hier weichen aktuell die Fahrzeuge aus, wenn es zu Gegenverkehr kommt. Diese Seite des Weges gehöre der Gemeinde, erläuterte Lüning. Hinzu kommen Eichen, die baulichen Veränderungen im wahrsten Sinne des Wortes im Wege stehen.

Schnell war zu merken, dass es viele Aspekte gibt, die den Anwohnern Sorgen machen. Dabei ging es um die Kosten, sollte der Belag des existierenden Wegs erneuert werden. „Es kommt die Grundsteuerreform und wir haben Inflation, das Geld sitzt nicht so locker“, äußerte sich eine Besucherin des Info-Abends. Eine weitere Anwohnerin ergänzte: „Viele haben lange Grundstücke an der Straße, das dann wird ganz schnell existenziell.“ Viele Ideen zu der Anliegerstraße wurden besprochen, vor allem wurden eben die vielen Probleme benannt. „Das ist ein guter Weg, um das Thema anzugehen“, meldete sich Kleine-Limberg zu Wort.

Lösungen prüfen

Man müsse überlegen, welche Lösungen machbar sind, auch welche Genehmigungen man vom Landkreis benötige und wie hoch die Kosten seien und dann die Sache vor Ort mit den Anliegern bereden. Der Abend könnte ein Einstieg in die Diskussion sein. Lüning betonte, dass diese Straße schon lange in der Debatte sei und nun weiter geplant werden müsse. „Wir werden dann zu Beginn des kommenden Jahres noch einmal alle direkten Anlieger der Straße anschreiben, um gemeinsam das weitere Vorgehen zu besprechen“, gab er abschließend bekannt.